

CSU-MINISTERIN SPRACH MIT FISCHERN, BAUERN



„Immer wieder habe ich mir eine blutige Nase geholt“: Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner im Gespräch mit Landwirten gestern in Norddeich. BILD: VOLLBRECHT

Frau Aigner und der Bauernfrust

DEBATTE In Norddeich traf die Agrarpolitikerin gestern auf Milchviehhalter

Rund 80 Landwirte waren gekommen. Und mitten in einer Menschentraube wurde sachlich diskutiert.

VON JÖRG VOLLBRECHT
UND JOCHEN BRANDT

NORDDEICH - Jetzt ist Helga Gerdes dran. Die Bäuerin, gut einen Kopf kleiner als die Ministerin, hebt an. Sie reiht Satz an Satz, weiter, immer weiter spricht sie, der ganze Frust muss raus. Und die Ministerin hört zu. Geduldig, mit ernstem Blick. „Man muss sich mal überlegen, wie es auf den Höfen aussieht“, sagt Gerdes. „Man könnte heulen, die ganze Zeit.“

Bundesagrarministerin Ilse Aigner (CSU) war auf das gefasst, was sie gestern vor ihrem eigentlichen Wahlkampftermin in der Seehundstation Norddeich (Beitrag rechts) erwartete. Der Zweigverein Krummhörn des Ostfriesischen Landvolks und der Bundesverband Deut-

scher Milchviehhalter (BDM) hatten um ein kurzes Gespräch zum Thema Milch gebeten – und Aigner hatte zugesagt.

Jetzt steht sie da, umringt von rund 80 Bäuerinnen und Bauern, deren Betriebe seit Monaten Miese machen, weil der Milchpreis im Keller ist. Natürlich weiß Aigner, wie es um die Höfe steht. Und natürlich wissen die Bauern, dass die Ministerin im Bilde ist. „Aber wir müssen Flagge zeigen“, sagt Gerd-Udo Heikens vom Landvolk später. „Wir müssen sie immer wieder daran erinnern, wie katastrophal die Lage ist.“

Eine Lösung hat die Politikerin nicht mitgebracht. Sie sagt, was die meisten deutschen Politiker sagen, wenn sie nach der Zukunft der Mengenregulierung in Europa gefragt werden: „Eine Mehrheit für die Fortsetzung gibt es nicht.“

Die Landwirte fordern, dass an den Stellschrauben des regulierten Marktes gedreht wird. Sie wollen die Milchmenge verknappen, da-

Der regulierte Markt

Die Milchmenge, die Bauern in Europa höchstens produzieren dürfen, wird in der EU seit 25 Jahren von der Politik bestimmt. Die sogenannte Milchquote soll bis 2015 schrittweise angehoben werden und dann ganz wegfallen. Doch weil der Milchpreis seit Monaten im Keller ist, fordern viele Bauern, dass die Mengenregulierung fortgesetzt und reformiert wird. So wollen sie Einfluss auf den Milchpreis nehmen.

mit der Preis wieder steigt. „Ich habe die Vorschläge eingebracht“, sagt Aigner. „Und immer wieder habe ich mir eine blutige Nase geholt.“

Die Bauern bleiben – das war ihr Plan – höflich und ruhig. Inmitten der Menschentraube diskutiert Aigner mit einzelnen, hört sich ihre Vorschläge an, hakt nach, wiegelt ab. Zwischenrufe gibt es

kaum. Sachlicher kann eine Diskussion unter solchen Umständen kaum sein.

Ebenfalls bemerkenswert: Landwirte der in Milchfragen weit voneinander entfernten Verbände BDM und Landvolk streiten – nicht miteinander, sondern gemeinsam und für die Sache. „Auch das wollten wir dokumentieren“, sagt Landvolk-Mann Heikens. „An der Basis ziehen wir an einem Strang.“

Das Landvolk ist die regionale Vertretung des Deutschen Bauernverbandes. Der hat bislang – im Gegensatz zum BDM – den von der EU geplanten Ausstieg aus der Mengenregulierung begrüßt (siehe Kasten). Doch das scheint sich, wie der Schoonorderer Landwirt Peter Habbena sagt, gerade zu ändern.

„Die Mehrheiten bröckeln“, sagt Habbena und drückt Aigner Unterlagen in die Hand. Sie sollen belegen, dass sich an der Basis des Bauernverbandes etwas bewegt in Sachen Milchpolitik. „Wir dürfen uns nichts vormachen“, sagt Habbena. „Wenn wir die Hebel jetzt nicht umlegen, ist es zu spät für uns.“

Ein Video zu diesem Thema gibt es im Internet unter: www.oz-online.de

